

# STANDORT Gesundheit

SEPTEMBER  
2023



© Martin Joppen

**Digitalisierung als Revolution  
in der Versorgung?**  
Gesundheitstechnologien der Zukunft

**Erste Frau an der Spitze**  
Dr. Marion Zerlin übernimmt die Leitung  
der F&E von Sanofi in Deutschland

**Unterschätzte Gefahren durch Viren**  
Gripeschutz und Prävention  
bei RSV

Ihre  
Ansprechpartner  
bei Sanofi



**Dr. Stefan Kentrup**  
Vice President Public Affairs,  
Sanofi Deutschland  
+49 (0)30 2575-2613  
stefan.kentrup@sanofi.com



**Ralph Hug**  
Leiter Politische Kommunikation,  
Sanofi Deutschland  
+49 (0)69 305-15907  
ralph.hug@sanofi.com

Wenn Sie keine weiteren Pub-  
likationen von Sanofi erhalten  
möchten, wenden Sie sich bitte  
an [presse@sanofi.com](mailto:presse@sanofi.com).

[www.sanofi.de](http://www.sanofi.de)

# Inhalt

- 4 Pharma – eine der drei wichtigsten Branchen**  
Sanofi Gesundheitstrend
- 7 Digitalisierung als Revolution in der Versorgung?**  
Gesundheitstechnologien der Zukunft
- 9 100 Jahre Insulinproduktion „made in Frankfurt“**  
Fortschritt für eine bessere Versorgungszukunft für Menschen mit Diabetes
- 14 Unterstützung für 4 Millionen**  
Ein Blick hinter die Kulissen der seltenen Erkrankungen und Orphan Drugs
- 16 Sanofi – engagiert und vernetzt**
- 18 Wenn der Juckreiz das Leben bestimmt**  
Patienten-Interview: Prurigo nodularis ist eine seltene chronische Hauterkrankung
- 20 Unterschätzte Gefahren durch Viren**  
Gripeschutz und Prävention bei RSV
- 23 Erste Frau an der Spitze**  
Dr. Marion Zerlin übernimmt die Leitung der Forschung und Entwicklung von Sanofi in Deutschland
- 24 Zeitenwende-Gipfel am Tegernsee**  
Sanofi beim Ludwig-Erhard-Gipfel 2023
- 28 Sorgfalt, die nicht nur Patient\*innen gilt**  
Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz sorgt für nachhaltige Lieferketten für Mensch und Umwelt
- 32 25 Jahre Science4Life**  
Land Hessen und Sanofi unterstützten erste Adresse für Gründer\*innen
- 34 Die Zukunft der Gesundheitsbranche**  
Health x Tomorrow zeigt, wie Künstliche Intelligenz Wissenschaft(f)t und digitale Gesundheitslösungen dem Menschen dienen

# Liebe Leser\*innen,

die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW) ist eine der Schlüsselindustrien in Deutschland. Die Pharmaindustrie zählt als Teil der iGW zu den globalen Zukunftsbranchen. Sie steht mit ihrer Innovationskraft und Wertschöpfung für Gesundheit und gesellschaftlichen Wohlstand. Einmal mehr wurde ihre Innovationskraft durch die Entwicklung und Produktion von COVID-19-Impfstoffen während der Pandemie unter Beweis gestellt.

Die Pharmaindustrie kann ihrer Rolle als Schlüsselindustrie aber nur gerecht werden, wenn die Politik das große Potenzial der Industrie für den technologischen und gesellschaftlichen Wandel erkennt und wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen in Deutschland und Europa schafft. Die Mehrheit der Bevölkerung wünscht sich von der Politik laut Sanofi Gesundheitstrend (Seite 4) genau dies – ein stärkeres Engagement zum Erhalt des Produktions- und Forschungsstandorts.

In der aktuellen Ausgabe von „Standort Gesundheit“ beleuchten wir, wie der Pharmastandort Deutschland wettbewerbsfähig bleiben kann und welche Innovationen uns dabei helfen, die Gesundheitsversorgung weiter zu verbessern. Wichtige Erfolgsfaktoren sind hierbei die Digitalisierung und die Nutzung von Gesundheitsdaten. Wie diese die Gesundheitsversorgung revolutionieren und den Gesundheitsstandort Deutschland stärken können, erfahren Sie im Gastbeitrag von Iris Plöger, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des BDI, auf Seite 7.

Zu guter Letzt eine Information in eigener Sache: Seit 1. August 2023 steht Dr. Marion Zerlin als erste Frau an der Spitze der Forschung & Entwicklung von Sanofi in Deutschland. Sie folgt auf Prof. Dr. Jochen Maas, der nach rund zehn Jahren als Geschäftsführer in den Aufsichtsrat von Sanofi in Deutschland wechselte (Titelblatt und Seite 23).

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

**Dr. Stefan Kentrup**  
Vice President Public Affairs,  
Sanofi Deutschland





# PHARMA – EINE DER DREI WICHTIGSTEN BRANCHEN

## Sanofi Gesundheitstrend

Im Auftrag von Sanofi fragte das Meinungsforschungsinstitut NielsenIQ repräsentativ etwa 1.000 Menschen in Deutschland unter anderem zu ihrem gesundheitlichen Wohlbefinden und Branchen, die sie für wichtig erachten.

Wenn es um die Branchen geht, die Menschen in Deutschland für ihr persönliches Leben als am wichtigsten erachten, ist der Gesundheitssektor, und darunter die Pharmaindustrie, einer der meistgenannten. Bei näherer Betrachtung nicht verwunderlich: Nicht nur, dass die Pharmaindustrie als einer der großen Wirtschaftszweige

gilt, die Produkte und Dienstleistungen betreffen einen ganz persönlich. Der aktuelle Sanofi Gesundheitstrend zeigt nicht nur, wie sich die Deutschen fühlen, sondern auch, wie sie zur Pharmabranche stehen.

Innovativ, wichtig für die persönliche Gesundheit und für Deutschland: So könnte man kurz und knapp zusammenfassen, wie

die meisten Befragten die Pharmabranche betrachten. Fast zwei Drittel der Menschen in Deutschland sehen in diesem Industriezweig einen der drei wichtigsten in ihrem Leben. Nur die Lebensmittelbranche bekommt einen noch höheren Stellenwert. Ein Viertel der Befragten sieht den Gesundheitssektor sogar als den wichtigsten an.

### ⊖ Gesundheitstrend

#### Zahlen zur Pharmabranche



64 %

Fast zwei Drittel der Deutschen halten die Pharmaindustrie für eine der drei wichtigsten Wirtschaftsbranchen.



24 %

Ungefähr ein Viertel der Befragten sieht den Gesundheitssektor sogar als den wichtigsten an.

### ⊖ Gesundheitstrend

#### Wie geht es Ihnen?

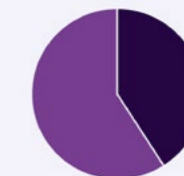
(„sehr gut“ oder „gut“)



46 %  
18 bis 49 Jahre



41 %



36 %  
50 Jahre und älter



### ⊖ Gesundheitstrend

#### Zahlen zur Pharmabranche



87 %

möchten, dass die Produktion von Arzneimitteln nicht in Asien erfolgt.

89 %



finden, dass die Pharmabranche für den Gesundheitsstandort Deutschland wichtig ist.



88 %

glauben, dass es eine Branche mit Zukunft ist.

### ⊖ Gesundheitstrend

#### Zahlen zur Pharmabranche



79 %

finden, dass die Pharmabranche innovativ ist.



84 %

glauben, dass sie eine tragende Säule im Gesundheitssystem ist.



79 %

sagen, dass die Politik die Pharmabranche in Deutschland stärken sollte.

Auch abseits der persönlichen Gesundheitsfürsorge erachten die meisten Befragten die Pharmabranche als essenziell. 89 Prozent glauben, dass der Gesundheitssektor für Deutschland wichtig ist. Unterstützt werden sie dabei von wichtigen Kennzahlen: Mit mehr als 120.000 Mitarbeitenden kam die deutsche Pharmaindustrie 2022 auf einen Umsatz von etwa 56 Milliarden Euro. Die Pharmaindustrie ist somit nicht nur ein sehr großer Arbeitgeber, sondern zählt auch vom Umsatz her zu den bedeutendsten Branchen.

Fast neun von zehn Menschen (88 Prozent) sehen in dem Wirtschaftszweig eine Branche mit Zukunft. Ähnlich viele, 87 Prozent, stimmen zudem der Aussage zu, dass die Produktion von Arznei-

mittelwirkstoffen nicht nur in Asien erfolgen sollte. Je älter die Befragten, desto höher ist die Zustimmung zu dieser Aussage, bei über 60-Jährigen sind es sogar 92 Prozent. Ein klares Zeichen, dass sich die überwiegende Mehrheit der Deutschen ein stärkeres Engagement der Politik zum Erhalt des Innovations-, Forschungs- und Produktionsstandorts Deutschland wünscht. Denn die Pharmaindustrie leistet einen großen Beitrag für die Gesundheit, den Wohlstand und bietet auch in Zukunft sichere Arbeitsplätze.

Wie wichtig die Pharmaindustrie im alltäglichen Leben ist, hat man nicht nur in der Corona-Pandemie gesehen. Der aktuelle Mangel an Medikamenten und Antibiotika verdeutlicht, dass wichtige poli-

tische Entscheidungen getroffen werden müssen, um die Gesundheitsversorgung in Deutschland aufrechtzuerhalten.

#### Eine Schlüsselindustrie für die Gesundheit in Deutschland

Sanofi ist als forschendes Gesundheitsunternehmen ein maßgeblicher Teil dieser Schlüsselindustrie. Wir sind nicht nur ein bedeutender Arbeitgeber, sondern zeichnen uns durch innovative Therapien und Impfstoffe aus. Das ist ein markantes Merkmal der Pharmaindustrie. Auch 79 Prozent der Menschen in Deutschland stimmen im Sanofi Gesundheitstrend eher oder voll und ganz der Aussage zu, dass dieser Sektor durch Innovationen geprägt ist. →

Das Erforschen und Entwickeln neuer Medikamente und Therapien sichert nicht nur den Wohlstand von morgen, sie sind Wachstumstreiber einer ganzen Volkswirtschaft. Sie tragen maßgeblich zur Wertschöpfung bei und erhalten Produktivität. Daher verfolgt Deutschland auch das Ziel, die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (F&E) auf 3,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu steigern. Dabei ist die Pharmaindustrie schon weit: Rund 10 Prozent aller industriellen F&E-Aufwendungen entfallen auf Gesundheitsunternehmen wie Sanofi.

#### Die Zukunft der Pharmaindustrie: Richtige Rahmenbedingungen für langfristigen Erfolg schaffen

Die Bedeutsamkeit der Branche schlägt sich auch in Wünschen nieder: Acht von zehn Menschen (79 Prozent) finden, dass die Politik dazu beitragen sollte, dass die Pharmabranche in Deutschland gestärkt wird. Ganze 84 Prozent sehen sie als eine tragende Säule des Gesundheitssystems in Deutschland.

Die Pharmaindustrie kann ihrer Rolle als Schlüsselindustrie aber nur gerecht werden, wenn das große Potenzial für technologischen und gesellschaftlichen Wandel von der Politik erkannt wird. Dafür müssen Rahmenbedingungen geschaffen werden, welche die internationale Wettbewerbsfähigkeit von Forschung und Produktion in Deutschland sicherstellen. Aus Sicht von Sanofi gehören dazu unter anderem

Technologieoffenheit, gezielte Förderung von Forschung und Entwicklung, von Innovationen und Gründungen, stabile Rahmenbedingungen beim Patent- und Unterlagenschutz, bessere Rahmenbedingungen für klinische Studien, die Digitalisierung des Gesundheitswesens und der Zugang zu Forschungsdaten auch für die pharmazeutische Industrie sowie ein ressortübergreifender Ansatz für Gesundheits-, Industrie- und Innovationspolitik. Regulatorische Eingriffe mit dem Ziel der einseitigen Kostendämpfung – wie zuletzt durch das GKV-Finanzstabilisierungsgesetz – schwächen die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der pharmazeutischen Industrie in Deutschland, da sie die Standortbedingungen für innovative Forschung und Produktion hierzulande verschlechtern. Deshalb sollte der erhöhte Herstellerabschlag Ende 2023 auslaufen.

#### Der Sanofi Gesundheitstrend

Regelmäßig fragen wir beim Sanofi Gesundheitstrend nach, wie es den Befragten geht. Mit einem tieferen Verständnis für die Situation der Menschen wollen wir die Medizin verbessern. In der aktuellen repräsentativen Befragung vom Meinungsforschungsunternehmen NielsenIQ gaben erneut lediglich 41 Prozent an, dass es ihnen sehr gut oder gut geht. Der Wert ist damit fest auf dem tiefsten Stand. In unseren beiden Befragungen im vergangenen Jahr haben ebenfalls nur 41 Prozent angegeben, dass es ihnen gut geht. Das sind 10 Prozentpunkte weniger als noch im zweiten Quartal 2020.

Ebenfalls hat unsere repräsentative Umfrage festgestellt, dass Männer mit 48 Prozent signifikant zufriedener mit ihrem gesundheitlichen Wohlbefinden sind als Frauen, bei denen nur 35 Prozent sagen, dass es ihnen gut oder sehr gut geht.

Diese Stimmungslage erhebt der Sanofi Gesundheitstrend regelmäßig und fragt darüber hinaus jeweils ein Vertiefungsthema ab – dieses Mal ging es um die Bedeutung der Pharmaindustrie in Deutschland.

# DIGITALISIERUNG ALS REVOLUTION IN DER VERSORGUNG?

## Gesundheitstechnologien der Zukunft

*Gastbeitrag von Iris Plöger, Mitglied der Hauptgeschäftsführung beim Bundesverband der Deutschen Industrie e. V.*

Die Digitalisierung hat viele Sektoren nachhaltig verändert, mit einer Ausnahme: In unserer Gesundheitsversorgung sind digitale Lösungen längst nicht allgegenwärtig. Und dies, obwohl das Potenzial immens ist – von elektronischen Patientenakten über Telemedizin-Anwendungen bis zu Echtzeit-Daten-Analysen gibt es eine Vielzahl digitaler Gesundheitstechnologien, die die medizinische Versorgung revolutionieren können.

Andere Länder sind uns weit voraus: Zum Beispiel in Dänemark oder Estland ermöglichen individuelle Portale den Abruf allgemeiner und persönlicher Gesundheitsinformationen sowie die Arztsuche einschließlich Terminbuchungen, Laborbefunde, Arztbriefe, Röntgen- und MRT-Bilder, Überweisungen und Rezepte, Medikationspläne, Patientenverfügungen, Krankschreibungen, Notfalldaten oder Allergien – all dies wird in vielen Ländern bereits selbstverständlich digital gespeichert und verwaltet, während wir in Deutschland nach unserem Impfpass suchen, das Bonusheft für die Zahnärztin in der Schublade und den Organspendeausweis im Portemonnaie verwahren.



*Iris Plöger, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des BDI e. V.*

© BDI

#### Digitalisierungsstrategie als erste Etappe

Eine wichtige Grundlage ist die elektronische Patientenakte (ePA) als Schlüssel zu einer besseren und effizienteren Versorgung. In Deutschland wurde die ePA zwar Anfang 2021 eingeführt, aber bis heute wird sie kaum genutzt. →

Doch die geringe Verbreitung der ePA und darauf basierender E-Health-Anwendungen ist nicht die einzige Hürde. Es hapert bei Infrastruktur und Schnittstellen, bei der Vernetzung und Interoperabilität, bei der Standardisierung sowie bei einheitlichen Vorgaben für Datenschutz und Datensicherheit – überhaupt bei der Nutzung von Gesundheitsdaten, aber auch bei Anreizen und Akzeptanz für den Einsatz digitaler Gesundheitsanwendungen. Dafür zeichnet sich das deutsche Gesundheitssystem durch ein Höchstmaß an Komplexität und Fragmentierung, Bürokratie und Skepsis gegenüber digitalen Lösungen aus.

Um dies zu ändern, hat das Bundesgesundheitsministerium (BMG) im März 2023 die Digitalisierungsstrategie für das Gesundheitswesen und die Pflege vorgelegt. Die Strategie soll ePA und Telemedizin in die Breite bringen, aber auch die Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten regeln und so den Forschungs- und Entwicklungsstandort Deutschland stärken. All das ist dringend notwendig: Demografischer Wandel und Fachkräftemangel, Strukturwandel, steigende Preise und schwindende Ressourcen stellen das Gesundheitssystem vor große Herausforderungen.

#### **Versorgung verbessern, Kosten sparen und mit Daten für Innovationen forschen**

Digitale Technologien können die Qualität, Effizienz und Zugänglichkeit der medizinischen Versorgung optimieren sowie Kosten reduzieren: Experten gehen von bis zu 42 Milliarden Euro Sparpotenzial jährlich aus. Telemedizinische Angebote ermöglichen die Beratung und Behandlung mittels Videokonferenzen. Die Kontrolle von Vitalparametern über Wearables und Apps für Menschen mit chronischen Erkrankungen hilft, Krisen frühzeitig zu erkennen und präventiv tätig zu werden. Beispielsweise können so Risikofaktoren bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen ermittelt und reduziert werden. Auch im Diabetes-Management ist die Bedeutung moderner Technologien deutlich gewachsen: Smarte Insulin-Pens speichern wichtige Eckdaten, übermitteln diese in Apps und verbessern die Versorgung.

Digitalisierung und Gesundheitsdaten sind auch ausschlaggebend für die medizinische Forschung, Grundlage für Innovationen und damit ein entschei-

dender Standortfaktor. Die Zusammenführung großer Datenmengen und die Anwendung Künstlicher Intelligenz (KI) können die Entwicklung neuer Medikamente, Medizinprodukte und Therapien immens beschleunigen. Dafür braucht die industrielle Gesundheitswirtschaft den Zugang zu Gesundheitsdaten auf Basis einer sicheren Rechtsgrundlage.

#### **BDI als Plattform und Sprachrohr für die industrielle Gesundheitswirtschaft (iGW)**

Insgesamt verspricht die Digitalisierung eine bessere Gesundheitsversorgung für alle. Entscheidend dafür ist eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Forschungseinrichtungen, Industrie, Leistungserbringern und politischen Entscheidungsträgern. Durch einen engen Austausch können Bedürfnisse erkannt und gemeinsam adäquate Lösungen entwickelt werden. Der BDI unterstützt diesen Dialog mit einer eigenen Abteilung und dem Ausschuss für industrielle Gesundheitswirtschaft sowie der BDI-Initiative „Gesundheit digital“. Die Initiative ist ein Think-Tank für die Digitalisierung des Gesundheitssystems, dient als branchenübergreifende Informations- und Abstimmungsplattform und erarbeitet Lösungsvorschläge aus Sicht der iGW. Daneben koordiniert der BDI in dieser Legislaturperiode den Round Table Gesundheitswirtschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) als ressortübergreifende Plattform zur Diskussion zentraler Standortfaktoren für die iGW. Der BDI setzt sich gezielt für die Förderung von Innovation und Digitalisierung im Gesundheitssystem ein, damit die Revolution doch noch gelingt.

# 100 JAHRE INSULIN-PRODUKTION „MADE IN FRANKFURT“

## Fortschritt für eine bessere Versorgungszukunft für Menschen mit Diabetes

Die Entdeckung des überlebenswichtigen Hormons Insulin im Jahr 1921 markiert einen bedeutenden Wendepunkt in der Geschichte der Diabetes-Behandlung. Der 14-jährige Kanadier Leonard Thompson erhielt am 23. Januar 1922 seine erste Insulin-Spritze – der Beginn einer Therapie, die den Zustand des Jungen innerhalb weniger Wochen verbesserte.

Lange Zeit war eine strenge Diät die einzige Therapieoption für Betroffene. Insbesondere beim Typ-1-Diabetes führte die Stoffwechselerkrankung zu einem frühen Tod. Doch dann gelang es den beiden Forschern und Medizinern Frederick Banting und Charles Best in Kanada, Insulin aus den Bauchspeicheldrüsen von Tieren zu extrahieren. Die Behandlung mit Insulin war der entscheidende Durchbruch, der es seither Menschen mit Diabetes ermöglicht, mit der Erkrankung zu leben.

1923 begann die Produktion von Insulin im industriellen Stil in Frankfurt-Höchst auf dem heutigen BioCampus von Sanofi – ein wichtiger Meilenstein in der Versorgung von Millionen Menschen mit Diabetes auf der ganzen Welt.

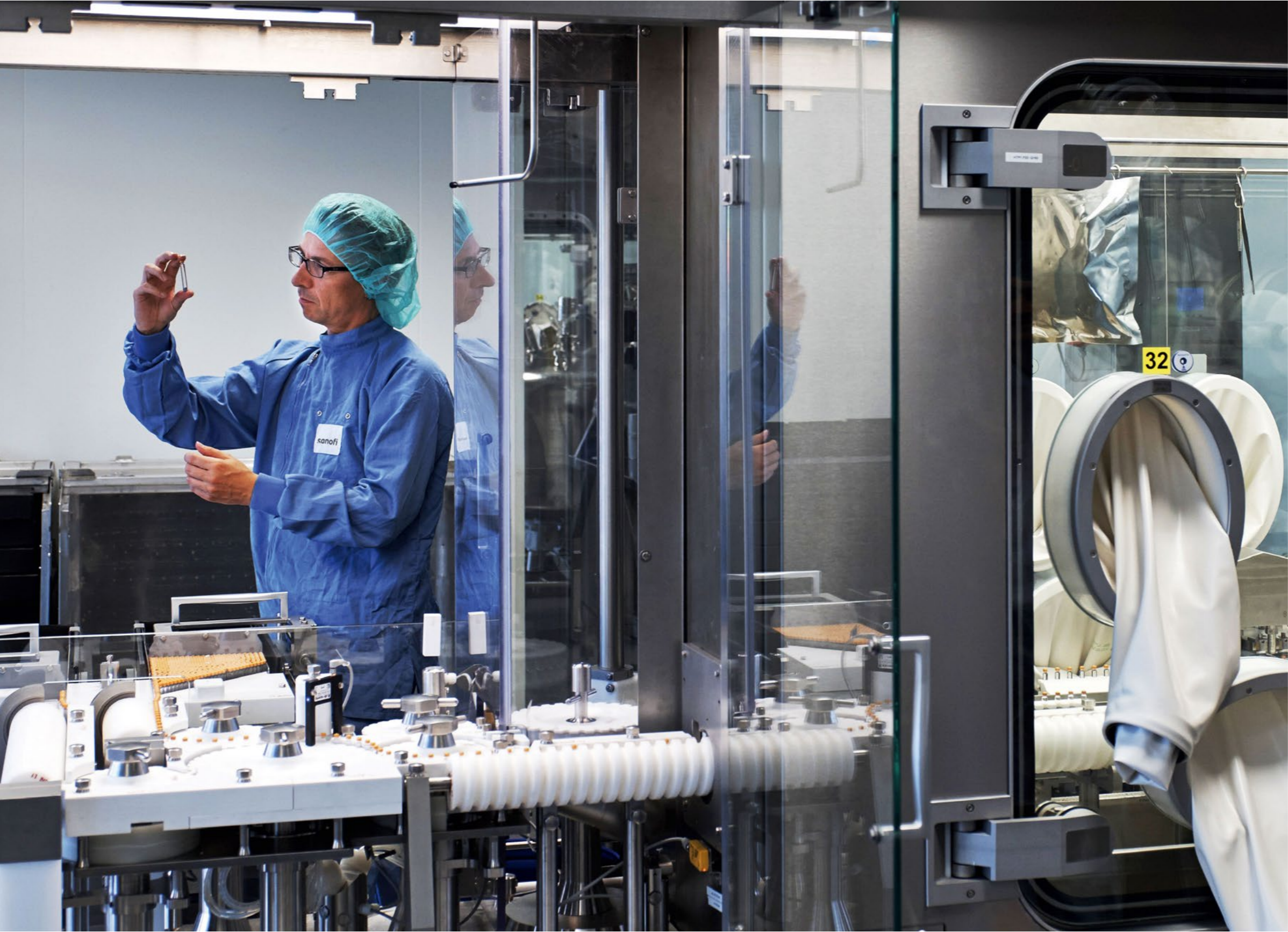
Die Entwicklung der Diabetes-Therapie mit Insulin: Unsere Unternehmensgeschichte ist ein Teil davon.

Das Wissen, die Verfahren und Technologien haben in einem Jahrhundert Fortschritte gemacht, die sich wohl 1921 niemand hätte träumen lassen. Was sich nicht verändert hat, ist unser Ziel: Damals wie heute wollen wir bei Sanofi das Leben von Menschen mit Diabetes verbessern. Innovationen haben im Laufe der Zeit die Behandlungsmöglichkeiten für Betroffene immer weiter verbessert und gaben ihnen so immer mehr Flexibilität und Kontrolle über die eigene Gesundheit.

#### **Standbein der globalen Insulinherstellung und der Weg in die digitale Diabetes-Zukunft**

Der Standort Frankfurt steht für die gesamte Wertschöpfungskette der Sanofi-Insuline von der Wirkstoffherstellung über die Fertigung bis hin zur Produktion von Insulin-Pens. Zudem werden dort auch neue Insulin-Pens entwickelt. Damit hat die Insulinproduktion nicht nur großen Einfluss auf die medizinische Versorgung von Menschen mit Diabetes in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt. Durch die Entwicklung neuer Insulinpräparate und die Einführung neuer Produktionsverfahren sind dem Insulin Campus, als Bestandteil des BioCampus in Frankfurt, wichtige Fortschritte in der Insulinproduktion zu verdanken. →





*In der Sterilfertigung/aseptischen Fertigung am Sanofi BioCampus Frankfurt werden Insuline bei absoluter Keimfreiheit abgefüllt*





### 5 Sekunden

Alle 5 Sekunden stirbt ein Mensch an Diabetes.<sup>2</sup>



### 8,7 Millionen

Menschen in Deutschland sind von Diabetes betroffen sowie weitere 370.000 Menschen von Typ-1-Diabetes.<sup>1</sup>

## DIABETES IN ZAHLEN



### 783 Millionen

Menschen werden 2045 weltweit an Diabetes erkrankt sein.<sup>2</sup>



### 2 Millionen

Menschen in Deutschland haben Diabetes, ohne es zu wissen.<sup>1</sup>

Die hohe Qualität und Vielfalt der Sanofi-Insulinprodukte haben das Leben von Millionen Menschen mit Diabetes nachhaltig positiv beeinflusst und ihnen geholfen, ihre Erkrankung effektiv und individuell zu managen. Auch in Zukunft treiben wir Innovationen weiter voran. Digitale Angebote und Services werden das Angebot an Behandlungsmöglichkeiten für Menschen mit Diabetes erweitern.

Die Geschichte der Insulinproduktion ist geprägt von wichtigen Meilensteinen sowie kontinuierlicher Innovation: Die biotechnologische Gewinnung von Insulin ist nur einer von vielen herausragenden Fortschritten in der Entwicklung von Insulinpräparaten. Diese Tatsache und die Bedeutung von Frankfurt als zentraler Standort für die Insulinherstellung sind das Ergebnis ständiger Investition in die Hochtechnologie zur Herstellung von Insulin.

### Die Entdecker von Insulin: Diabetes früher und heute

Vor über 100 Jahren geschah der Durchbruch: Frederick Banting und Charles Best isolierten in Kanada erstmals lebensrettendes Insulin aus tierischem Gewebe. Dies revolutionierte die Behandlung von Diabetes, einer Erkrankung, die bereits seit Tausenden von Jahren bekannt ist. Vor der Entdeckung hatten Betroffene kaum Überlebenschancen. Mit der Verfügbarkeit von Insulin als Medikament erhielten Menschen mit Typ-1-Diabetes die Möglichkeit, mit der Erkrankung zu leben. Millionen von Menschen weltweit profitieren seitdem von der Kontrolle ihres Blutzuckerspiegels und der Vermeidung von Komplikationen. Die Entdeckung dieser Therapie war ein bahnbrechender Fortschritt in der Medizingeschichte und beeinflusst bis heute das Leben unzähliger Menschen positiv.

Heutzutage wird Insulin rein biotechnologisch produziert. Dieser aufwendige Prozess basiert auf genetisch modifizierten Bakterien und benötigt 130 Einzelschritte. Dabei entstehen, abhängig von den verwendeten Bakterien, unterschiedliche Insuline.

Daraus werden jährlich etwa 500 Millionen Patronen produziert und rund 450 Millionen Insulin-Pens von Frankfurt aus in die Welt verschickt.

### Ausblick: Die Zukunft von Insulin und der Diabetes-Behandlung

Die Insulintherapie hat sich im Vergleich zum letzten Jahrhundert stark weiterentwickelt und Innovationen zielen darauf ab, die Therapie zu individualisieren. Ein breites Angebot an Insulinprodukten ermöglicht eine individuelle Versorgungssituation. Digitale Tools wie Apps und smarte Pens sollen in Zukunft das Diabetes-Management unterstützen, indem sie unter anderem helfen, die Therapietreue und damit auch die Behandlungsergebnisse zu verbessern.

Sanofi führt weiterhin Studien mit Insulinen durch, um neue Erkenntnisse für die Behandlung zu gewinnen. Außerdem bereitet sich das Unternehmen auf digitale Lösungen für Patient\*innen vor.

Dafür arbeitet Sanofi gemeinsam mit Partner\*innen daran, das individuelle Blutzuckermanagement in den Mittelpunkt eines vernetzten Ökosystems zwischen Menschen mit Diabetes und Behandelnden zu stellen.

### 100 Jahre Innovation für die Zukunft der individuellen Diabetes-Behandlung

Die Insulinproduktion als Teil des BioCampus hat über 100 Jahre hinweg einen bemerkenswerten Fortschritt erlebt. Von der Umwandlung von tierischem Insulin bis hin zur bahnbrechenden Anwendung von Gentechnik und Biotechnologie. Wir bei Sanofi sind stolz darauf, Menschen mit Diabetes weltweit Therapieoptionen zu bieten. Als Vorreiter in der Insulinherstellung setzt Sanofi sich weiterhin für innovative Technologien, wie digitale Gesundheitsanwendungen, ein, die das Leben von Menschen mit Diabetes erleichtern sollen. Insgesamt wird die Insulinproduktion in Frankfurt-Höchst auch in Zukunft eine zentrale Rolle für die Behandlung von Diabetes spielen.

**HIER SCANNEN:**  
Mehr Informationen  
zur Initiative gibt  
es hier



► ZUR WEBSITE

## SERVICE

### Gesünder unter 7 PLUS

Menschen mit Diabetes zuhören, ihnen Antworten auf ihre offenen Fragen geben und sie unterstützen, ein besseres Leben zu führen – das ist die Aktion „Wissen, was bei Diabetes zählt: Gesünder unter 7 PLUS“. Ob Tipps für Bewegung und Ernährung, Rezepte, informative Broschüren oder Erfahrungsberichte von Betroffenen, bei uns gibt es Informationen rund um das Thema Diabetes. Mehrfach im Jahr gibt es mit dem #DiabetesDialog zudem einen Livestream mit verschiedenen Experten, die alle offenen Fragen beantworten.



1. Factsheet der DDG, Diabetes mellitus in Deutschland 2022, [https://www.diabetesde.org/system/files/documents/ddg\\_factsheet\\_stand\\_november\\_2022\\_f.pdf](https://www.diabetesde.org/system/files/documents/ddg_factsheet_stand_november_2022_f.pdf) (zuletzt abgerufen am 24.08.2023) | 2. International Diabetes Federation (IDF), Diabetes Atlas, 10th edition 2021

# UNTERSTÜTZUNG FÜR 4 MILLIONEN

## Ein Blick hinter die Kulissen der seltene Erkrankungen und Orphan Drugs

**R**und vier Millionen Menschen leben in Deutschland mit einer von mehr als 6.000 seltenen Erkrankungen (SE). Nach der in der EU geltenden Definition ist eine Erkrankung dann selten, wenn nicht mehr als 5 von 10.000 Menschen davon betroffen sind.

Die Symptome der SE sind oftmals komplex, so dass es den behandelnden Ärzt\*innen mitunter schwerfällt, sie auf den ersten Blick korrekt einzuordnen oder zu erkennen. Auch im Studium können sie nicht erschöpfend gelehrt werden. Betroffene und Angehörige sprechen daher oft von einer Odyssee auf der Suche nach ihrer Diagnose, nach verlässlichen Informationen, Expert\*innen für ihre Krankheit und vor allem auch Behandlungsmöglichkeiten. Denn die Chancen auf eine Therapie sind nach dem Erhalt der Diagnose „seltene Erkrankung“ häufig äußerst begrenzt: Nur für circa 2 Prozent aller seltenen Erkrankungen sind in der Europäischen Union aktuell Therapien, sog. Orphan Drugs, verfügbar.

Die Entwicklung dieser Therapieoptionen wird dadurch erschwert, dass nur sehr wenige Patient\*innen betroffen sind, die Krankheit daher wenig erforscht ist und auch die Rekrutierung von Studienteilnehmenden für die klinischen Prüfungen von neuen Substanzen, die für die Zulassung eines Arzneimittels Voraussetzung sind, erheblich länger dauert.

### Sanofi engagiert sich für seltene Erkrankungen

Sanofi ist schon seit vielen Jahren in der Forschung und Entwicklung von Medikamenten für die Behandlung von seltenen sogenannten lysosomalen Speicherkrankheiten aktiv. Eine der ersten erfolgreichen Entwicklungen eines Orphan Drug im Bereich der Enzyersatztherapien (EET) gelang dem Biotech-Unternehmen Genzyme, das seit 2011 Teil von Sanofi ist. Genzyme war bekannt für seine Expertise im Bereich von Enzymen und begann in den 80er Jahren eine Behandlung für die Gaucher-Krankheit zu entwickeln, die dann 1991 auf den Markt kam.

Die Entwicklung von Therapien für lysosomale Speicherkrankheiten wird bei Sanofi bis heute fortgeführt. 2022 bekamen gleich zwei neue Enzyersatztherapien für Morbus Pompe und ASMD (engl. Acid Sphingomyelinase Deficiency, früher Morbus Niemann-Pick Typ A/B und Typ B) eine Zulassung. Auch für die Kälteagglutinin-Krankheit, eine sehr seltene Autoimmunerkrankung, kann seit Anfang dieses Jahres erstmals eine Therapieoption angeboten werden.

Diese drei Beispiele sind für Menschen, die eine dieser Erkrankungen haben, und ihre Angehörigen ein riesiger Fortschritt und zeigen, wie erfolgreich die Entwicklung von Therapien für seltene Erkrankungen verlaufen kann. Eine weitere Erfolgsgeschichte bei

einer sehr belastenden Hauterkrankung finden Sie auf Seite 18. Dort erzählt uns Volker T. aus Brandenburg im Interview, wie er mit der Hautkrankheit Prurigo nodularis umgeht und was sich für ihn verändert hat, seit er eine geeignete Therapie bekommt.

### Politische Rahmenbedingungen erhalten und verbessern

Die Tatsache, dass in den letzten fünf Jahren rund ein Drittel aller neuen Medikamente Orphan Drugs waren,<sup>3</sup> lässt Patient\*innen mit SE hoffen, dass eines Tages auch für ihre Erkrankung eine Therapie entwickelt werden kann. Dazu bedarf es aber weiterer intensiver Anstrengungen in der Forschung und des Erhalts des Anreizsystems, welches für die Entwicklung von Orphan-Drug-Therapien besteht. Aktuell gibt es für 98 Prozent aller bekannten seltenen Erkrankungen noch keine Therapien.

Leider hat der Gesetzgeber unlängst die Rahmenbedingungen für Orphan Drugs in Deutschland verändert



(GKV-FinStG). Zusätzlich laufen auf EU-Ebene aktuell Anstrengungen, die Rechtsvorschriften<sup>4</sup> über Arzneimittel für Kinder und seltene Krankheiten zu überarbeiten oder in Teilen zu ersetzen. Entscheidend in der Forschungs-, Gesundheits- und Wirtschaftspolitik wird es daher sein, das Erfolgskonzept zur Schaffung innovativer Orphan Drugs zu erhalten bzw. weiter auszubauen, damit noch mehr Menschen mit seltenen Erkrankungen am medizinischen Fortschritt teilhaben können.

## Seltene Erkrankungen

**Lysosomale Speicherkrankheiten** sind eine Gruppe von etwa 70 Erbkrankheiten, bei denen es, durch einen Fehler/eine Mutation in einem einzelnen Gen (monogenetische Erkrankung), zu einer Fehlfunktion des Lysosoms kommt. Das Lysosom wird auch als „Magen der Zelle“ bezeichnet und ist unter anderem für den Abbau von Proteinen verantwortlich. Ist die Aktivität einzelner lysosomaler Verdauungsenzyme durch eine Mutation verändert oder in seiner Wirkung vermindert, werden bestimmte Moleküle nicht mehr oder nicht ausreichend abgebaut und reichern sich in Zellen an. Da sie die normalen Stoffwechselprozesse blockieren, kann es zu schweren Erkrankungen führen.

Die **Kälteagglutinin-Krankheit** ist eine seltene chronische Autoimmunerkrankung, die das Blut betrifft und von der nur circa 1 von 62.000 Menschen betroffen ist. Das Immunsystem richtet sich dabei gegen die roten Blutkörperchen und zerstört diese. In der Folge leiden die Patient\*innen an einer ausgeprägten Anämie (Blutarmut), unter anhaltender Erschöpfung (Fatigue) und aufgrund des verringerten Sauerstoffgehalts im Blut können sich Finger, Zehen oder Nase blau färben (Akrozyanosen). Dies kann mit starken Schmerzen verbunden sein.



Sanofi auf dem Hessenfest 2023: Am Mittwoch, 05. Juli 2023, fand in der Landesvertretung Hessens in Berlin das jährliche Hessenfest statt: Ministerpräsident Boris Rhein und Staatsministerin Lucia Puttrich begrüßten rund 2.000 Gäste. Sanofi war als Partner des Hessenfestes mit einem großen Stand vor Ort vertreten. Von Seiten der Geschäftsleitung waren Dr. Marion Zerlin, Prof. Dr. Jochen Maas und Dr. Fabrizio Guidi anwesend.

© Henning Schacht für die Landesvertretung Hessen



Ministerpräsident Boris Rhein (Dritter von links) besucht den Stand von Sanofi auf dem Hessenfest in Berlin. Mit auf dem Bild (von links): Prof. Dr. Jochen Maas, Ralph Hug und Annette Bußmann (alle Sanofi)

# Engagiert & vernetzt



Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Kai Wegner, hat am 04. Juli 2023 das Hoffest am Roten Rathaus eröffnet. Rund 3.500 Gäste aus allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens waren auf dem Fest anwesend, dessen Partner Sanofi ist. Heidrun Irschik-Hadjieff, General Manager Sanofi Deutschland und Österreich, und Dr. Stefan Kentrup, Leiter Public Affairs, begrüßten Kai Wegner am Sanofi-Stand und luden ihn zu Sanofi ein.

© Sanofi



Handelsblatt-Jahrestagung „Pharma 2023 zum Thema „Kostendruck und Innovationsdrang – Wohin steuert der Pharmastandort Deutschland?“. Dr. Stefan Kentrup (Sanofi) in der Diskussion mit Dr. Kai Joachimsen (BPI) und Marius Milde (AOK Plus): „Wir erleben in vielen Bereichen die Abhängigkeit von anderen Regionen, vor allem von Asien. Wir haben noch eine starke Pharmaindustrie in Deutschland und Europa – allein aus Gründen der Versorgungssicherheit sollten wir uns alle viel mehr darum kümmern, dass das so bleibt. Was wir dazu brauchen, sind langfristig verlässliche politische Rahmenbedingungen.“

© Euroforum Deutschland GmbH



Tagesspiegel-Fachforum Gesundheitswirtschaft am 31. Mai 2023 in Berlin. Heidrun Irschik-Hadjieff, General Manager Sanofi Deutschland und Österreich, zum Thema „Der Wert der Gesundheitswirtschaft für Gesellschaft und Wirtschaft“. Auf dem Bild (v. l.) mit Moderator Stephan-Andreas Casdorff, Herausgeber, Tagesspiegel, Heidrun Irschik-Hadjieff, General Manager Sanofi Vaccines Germany & Austria, Dr. Stefan Franzke, Geschäftsführer bei Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie, Oliver Heide, stellvertretender Geschäftsführer, Berliner Krankenhausgesellschaft e. V., Michael Zaske, Abteilungsleiter Gesundheit, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg.

© Tagesspiegel-Fachforum/Steffen Junghanß

Forchereurs-Preis 2023: Dr. Sébastien Ulrich (CNRS, IBMM, Universität Montpellier, Frankreich) und Prof. Dr. Max von Delius (Universität Ulm, Deutschland) erhalten die Auszeichnung für ihre bahnbrechende Arbeit zur Entwicklung von „Klick-Amphiphilen“ zur RNA-Erkennung und RNA-Transport. Feierliche Verleihung in der französischen Botschaft in Berlin mit führenden Forschenden, Hochschulvertretenden und den Sponsoren BASF Frankreich und Sanofi Deutschland, vertreten durch Hanna Hennes-Raut, Head of Governmental Affairs.

© Ambassade de France en Allemagne/M. Ulrich



## INTERVIEW

# WENN DER JUCKREIZ DAS LEBEN BESTIMMT

Prurigo nodularis ist eine seltene chronische Hauterkrankung. Charakteristisch sind stark juckende Hautknoten, die sich immer weiter verschlimmern.



**Volker T.**  
aus Brandenburg

Der extreme Juckreiz führt dazu, dass die Patient\*innen sich an den betroffenen Stellen kratzen, mit dem Ergebnis, dass die Haut immer weiter geschädigt wird. Hauptsächlich betroffen sind Beine, Arme, Rücken und Bauch.

Nicht nur der ständige Juckreiz schränkt die Lebensqualität der Patient\*innen stark ein, auch die Sichtbarkeit der Erkrankung kann sie sehr belasten. Volker T. aus Brandenburg leidet schon seit sehr langer Zeit unter Prurigo nodularis. Seit er eine geeignete Therapie bekommt, geht es ihm nach eigenen Angaben so gut wie schon lange nicht mehr.

## Wann und wie hat sich die Erkrankung Prurigo nodularis bei Ihnen bemerkbar gemacht?

Anfang der 90er Jahre ging es los. Zunächst wurde Psoriasis an den Unterschenkeln festgestellt. Ich habe dann ausschließlich ambulante Behandlungen mit Bändern, Verbänden und ultraviolettem Licht bekommen.

2013 wurde dann Prurigo nodularis diagnostiziert, als ich zu einem anderen Hautarzt überwiesen wurde. Allerdings gab es immer noch kein Medikament dagegen. Deshalb habe ich die letzten Jahre nur mit Salben und Bädern behandelt und war auf Kuren. Das half jedoch nur kurzfristig.

## Sind die Knoten damit weggegangen?

Ja, aber sie sind immer wieder gekommen.

## Was haben Sie dann noch unternommen?

Ich habe mich bei meiner Ärztin immer über Studien informiert, denn ich hatte die Hoffnung, an einer Studie teilnehmen zu können. Das hat zwar leider nicht geklappt, aber so bin ich in der Charité an einen anderen Arzt und auf eine Therapie gekommen. Das war ein Glücksfall – im fortgeschrittenen Alter von 79 Jahren bin ich diese Krankheit jetzt quasi losgeworden!

## Wie hat sich Ihr Leben nun verändert?

Das hat sich auf das ganze Lebensgefühl ausgewirkt – der Juckreiz ist weg und die Knoten an den Beinen sind abgeheilt. Ich konnte sogar im Meer baden, alles war wunderbar. Ich gehe auch wieder ins Hallenbad und sehe andere Menschen. Damit habe ich jetzt keine Probleme mehr.

Alle Altersgruppen können betroffen sein. Frauen über 50 Jahre häufiger.

**20 von 100.000** Einwohner\*innen in Deutschland erkranken jährlich neu an Prurigo nodularis.

Prurigo nodularis kann bei allen Hauttypen und allen Ethnien vorkommen.

**HIER SCANNEN:**  
Mehr Informationen zu diesem Thema gibt es hier



► ZUR WEBSITE

## Prurigo nodularis in Zahlen

Die genaue Ursache der Prurigo nodularis ist bislang noch ungeklärt. Vermutet wird eine Regulationsstörung der Nerven und des Immunsystems. Prurigo nodularis entsteht auf der Basis eines chronischen und ständigen Juckreizes, der mehr als sechs Wochen anhält, als Folge von andauerndem Kratzen. Zusätzlich spielt auch eine Überreaktion des Immunsystems, die sogenannte Typ-2-Entzündung, eine Rolle.

Auch wenn Prurigo nodularis nicht oft vorkommt, ist Volker mit der Erkrankung nicht allein. In Deutschland sind 100 von 100.000 Menschen betroffen. „Wir gehen allerdings von einer weit aus höheren Dunkelziffer an Erkrankten aus“, sagt Prof. Dr. Dr. h. c. Sonja Ständer, Leiterin des Kompetenzzentrums chronischer Pruritus am Universitätsklinikum Münster. „Das liegt unter anderem daran, dass es bislang kaum Behandlungsoptionen gab, die Erkrankung nicht richtig diagnostiziert wurde oder Betroffene erst gar nicht zu ihrem Arzt oder ihrer Ärztin gingen.“ Die fortschreitende, entzündliche Hauterkrankung tritt vorwiegend bei Menschen über 50 Jahre auf und kann alle Ethnien betreffen.



# UNTERSCHÄTZTE GEFAHREN DURCH VIREN

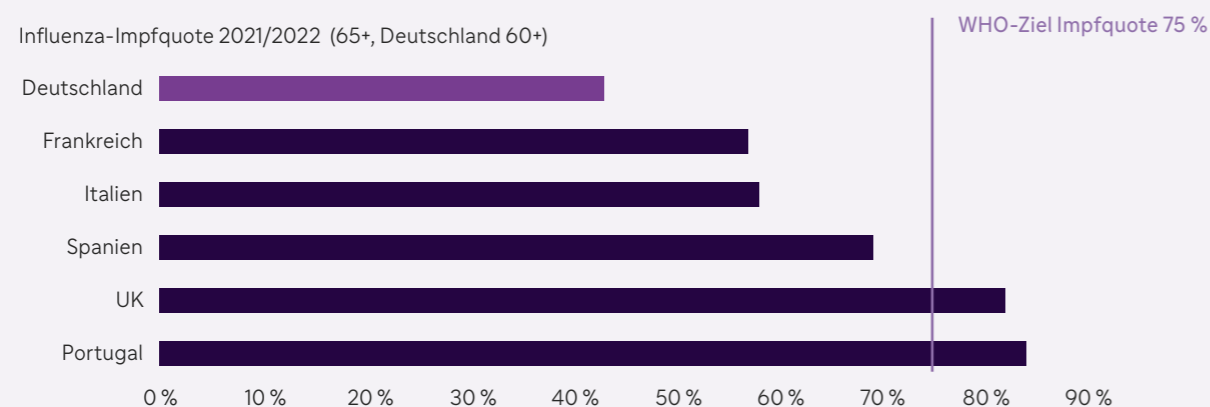
## Gripeschutz und Prävention bei RSV

Die echte Grippe (Influenza) ist keine einfache Erkältungskrankheit. Die beste Möglichkeit, einer Erkrankung vorzubeugen, ist die jährliche Influenza-Impfung. Im Vergleich zu anderen Ländern hat Deutschland hier Nachholbedarf.

Die WHO empfiehlt eine Impfquote von 75 Prozent für ältere Erwachsene, mit einer Influenza-Impfquote von 43,3 Prozent liegt Deutschland weit hinter der Empfehlung (siehe untenstehende Grafik).

Nachdem es während der Corona-Pandemie kaum Grippeinfektionen gab, war die letzte Influenza-Saison aus mehreren Gründen besonders. Zum einen hat die Influenza-Welle in der Saison 2022/2023 ungewöhnlich früh eingesetzt, zum anderen gab es eine zweite Welle, die erst Anfang April abgeebbt ist.<sup>1</sup>

Influenza ist eine ernste Erkrankung mit möglichen schweren Folgen.<sup>2</sup>



Quellen: ECDC, WHO, PHE (UK, 2022), Santé publique France (FR, 2022), Ministero della Salute (IT, 2022), RKI (DE, 2022), Ministerio de Sanidad, Consumo y Bienestar Social (ES, 2022), Associação Portuguesa de Medicina Geral e Familiar (APMGF), Vacinómetro (PT, 2022), OECD (2023), Influenza vaccination rates (indicator), DOI: 10.1787/e452582e-en (abgerufen am 12.05.2023)

## INFLUENZA IST EINE ERNSTZUNEHMENDE KRANKHEIT – IMPFEN SCHÜTZT

### Saisonale Erkrankungslast der Influenza in Deutschland



1–7 Millionen zusätzliche Arztbesuche<sup>2</sup>



Bis zu 2,3 Millionen Influenza-assoziierte Arbeitsunfähigkeiten<sup>3</sup>



3.000–30.000 zusätzliche Krankenhauseinweisungen<sup>2</sup>



In schweren Influenza-Saisons bis zu 25.000 zusätzliche Todesfälle (zum Beispiel 2017/2018)<sup>3</sup>

### Höhere individuelle Risiken infolge einer Influenza-Erkrankung



8 x höheres Schlaganfallrisiko<sup>6</sup>



10 x höheres Herzinfarktrisiko<sup>5,6</sup>



23% verlieren ihre Unabhängigkeit/Selbstständigkeit<sup>7</sup>



74% mehr glykämische Entgleisungen<sup>8</sup>

Damit unterscheidet sie sich von Erkältungen oder „grippalen Infekten“. Selbst bei Erwachsenen ohne entsprechende Vorerkrankung wie Herzinfarkt oder Schlaganfall erhöht die Influenza das Risiko für Herzinfarkte um das bis zu 10-Fache und das Schlaganfallrisiko um das 8-Fache.<sup>5,6</sup>

Vor allem ältere Menschen ab 60 Jahren tragen ein hohes Risiko für einen schweren Influenza-Verlauf, da das Immunsystem mit zunehmendem Alter schwächer wird.<sup>3,4,9</sup>

### Was können Politik, Gesellschaft, Forschung und Wirtschaft gemeinsam für eine Erhöhung der Impfquoten tun?

Ein gemeinsamer Aufruf zu Beginn der Influenza-Saison zur Impfung sowie eine klare und koordinierte Kommunikation aller wichtigen Institutionen auf

Bundes- und Landesebene sind essenziell. Unterstützen können automatisierte Einladungssysteme für anstehende Impfungen, etwa mit Hilfe des E-Impfpasses innerhalb der elektronischen Patientenakte.

Wir sind überzeugt: Wenn Politik, Gesellschaft, Forschung und Wirtschaft zusammenarbeiten, können Impfquoten erhöht und dadurch unser Gesundheitssystem nachhaltig gestärkt werden. →

Quellen:  
1. RKI, Archiv Wochenberichte: [https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Sentinel/Grippeweb/Wochenberichte/Archiv/grippeweb\\_ArchivWochenbericht\\_node.html](https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/Sentinel/Grippeweb/Wochenberichte/Archiv/grippeweb_ArchivWochenbericht_node.html) | 2. RKI, RKI-Ratgeber für Ärzte: Influenza (Teil 1): Erkrankungen durch saisonale Influenzaviren, 2018, [https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber\\_Influenza\\_saisonal.html](https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_Influenza_saisonal.html) (letzter Abruf 02.12.2022) | 3. RKI, RKI-Saisonbericht 2018/2019, 2019, <https://influenza.rki.de/saisonbericht>.

aspx (letzter Abruf 02.12.2022) | 4. RKI, RKI-Saisonbericht 2017/2018, 2018, <https://influenza.rki.de/saisonbericht.aspx> (letzter Abruf 02.12.2022) | 5. Kwong JC et al., N Engl J Med, 2018;378(4):345–53 | 6. Warren-Gash C et al., Eur Respir J. 2018;51(3) | 7. Andrew MK, et al. J Am Geriatr Soc. 2021 | 8. Samson SI, et al. J Diabetes Sci Technol, 2019 | 9. RKI, Epid Bull 2021;1:3–25

## Das Respiratorische Synzytial-Virus (RSV)

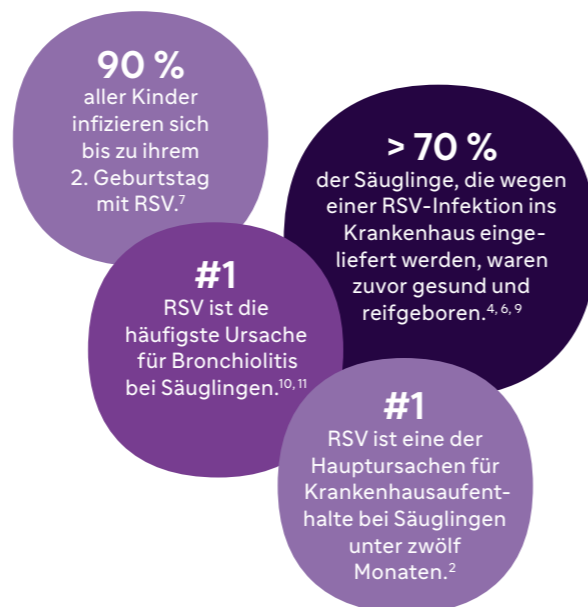
Erstmalig in der Medizingeschichte ist die Primärprävention aller Säuglinge möglich.

Jedes Jahr stellt die RSV-Saison das Gesundheitssystem vor eine große Herausforderung. Der letzte Herbst ist sicher noch vielen im Gedächtnis, die RSV-Infektionswelle war nicht nur für Eltern, sondern auch für die Beschäftigten in Kinderkliniken und Kinderarztpraxen sehr herausfordernd. Diese waren oft überfüllt, das Personal kam an seine Grenzen, es herrschten zum Teil chaotische Zustände.<sup>12,13</sup>

RSV ist ein häufig vorkommendes, hochansteckendes, saisonal zirkulierendes Virus und eine der Hauptursachen für Infektionen der unteren Atemwege.<sup>1</sup> RSV ist die häufigste Ursache für Krankenhauseinweisungen aufgrund von akuten schweren Infektionen der unteren Atemwege bei Säuglingen.<sup>2</sup> Bis zum Ende des zweiten Lebensjahres haben nahezu alle Kinder eine RSV-Infektion durchgemacht.<sup>7</sup> Es lässt sich schwer vorhersagen, welche Säuglinge akut erkranken und hospitalisiert werden müssen.<sup>5</sup> Die meisten RSV-assoziierten Krankenhauseinweisungen erfolgen in der Gruppe der Gesund- und Reifgeborenen.<sup>6</sup>

Seit 1999 ist Palivizumab zur RSV-Prävention als Anwendung bei Kindern mit bestimmten Risiken, wie zum Beispiel Frühgeborenen und Kindern mit chronischer Lungen- oder angeborener Herzerkrankung, auf dem Markt.<sup>3</sup>

Ab September 2023 wird erstmals ein langwirksamer monoklonaler Antikörper verfügbar sein, der gemeinschaftlich von Sanofi und AstraZeneca entwickelt wurde und zur Prävention von RSV-Erkrankungen der unteren Atemwege bei allen Neugeborenen und Säuglingen während ihrer ersten RSV-Saison eingesetzt werden kann.<sup>8</sup>



### Zugang zu innovativen Präventionsmaßnahmen für alle muss geschaffen werden

Eine grundsätzliche Erstattung von langwirksamen monoklonalen Antikörpern, die zur Primärprävention und damit wie Impfstoffe eingesetzt werden, ist im SGB V nicht vorgesehen. Die aktuelle Erstattungssituation erlaubt lediglich für einen kleinen Anteil aller Säuglinge eine Anwendung von monoklonalen Antikörpern zur Prävention. Für circa 90 Prozent aller Säuglinge gibt es daher bisher keine Rechtsgrundlage für die Erstattung. Anders als bei Impfungen werden Empfehlungen der STIKO (Ständige Impfkommission) für Maßnahmen der spezifischen Prophylaxe nicht in die Schutzimpfungs-Richtlinie aufgenommen.

Für innovative Produkte wie den Einsatz von monoklonalen Antikörpern zur Prävention muss die Regelungslücke geschlossen und der bestehende Rechtsrahmen erweitert werden. Zukünftig sollten Empfehlungen der STIKO in einen Leistungsanspruch für alle Versicherten münden. Erst dann können Präventionsmaßnahmen wie der Einsatz von innovativen, langwirksamen monoklonalen Antikörpern zum Schutz vor RSV einen signifikanten Beitrag zur Entlastung des Gesundheitssystems leisten.

Quellen:  
1. [https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber\\_RSV.html](https://www.rki.de/DE/Content/Infekt/EpidBull/Merkblaetter/Ratgeber_RSV.html) | 2. Wick M, Damm O, Kramer R, Bangert M, Inpatient burden of respiratory syncytial virus in children <2 years of age in Germany: a retrospective analysis of nationwide hospitalization data, 2019–2021, poster publication at IPSOR Europe 2022 | 3. Fachinformation Synagis, <https://www.ema.europa.eu/en/medicines/human/EPAR/synagis> | 4. Hall CB et al., Pediatrics, 2013, 132(2): e341–348 | 5. Bianchini S et al., Microorganisms, 2020, 8(12): 2048 | 6. Arriola C et al., J Pediatric Infect Dis Soc, 2020, 9: 587–595 & SupplInfo | 7. Glezen WP et al., Am J Dis Child, 1986; 140(6): 543–546 | 8. Fachinformation Beyfortus, <https://www.ema.europa.eu/en/medicines/human/EPAR/beyfortus> | 9. Rha B, Curns

AT, Lively JY, Campbell AP, Englund JA, Boom JA, et al., Respiratory syncytial virus-associated hospitalizations among young children: 2015–2016. Pediatrics, 2020;146(1) | 10. Karron R, Respiratory Syncytial Virus Vaccines. Plotkin SA, Orenstein WA, Offit PA, Edwards KM, eds Plotkin's Vaccines 7th ed Philadelphia, 2018;7th ed. Philadelphia:943–9 | 11. Shi T, McAllister DA, O'Brien KL, et al., RSV Global Epidemiology Network, Global, regional, and national disease burden estimates of acute lower respiratory infections due to respiratory syncytial virus in young children in 2015: a systematic review and modelling study, Lancet, 2017;390(10098):946–958 | 12. <https://www.1730live.de/rs-virus-sorgt-fuer-ueberfullte-kinderarztpraxen> | 13. <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-rsv-kinderkliniken-voll-1.5708518>

# ERSTE FRAU AN DER SPITZE

## Marion Zerlin übernimmt die Leitung der Forschung & Entwicklung von Sanofi in Deutschland

Der Aufsichtsrat von Sanofi in Deutschland hat Dr. Marion Zerlin zur Nachfolgerin von Prof. Dr. Jochen Maas zum 1. August 2023 bestellt.

Jochen Maas ist nach rund zehn Jahren als Geschäftsführer und mehr als 30-jähriger Tätigkeit für die Forschung & Entwicklung (F&E) bei Sanofi im August aus dem Unternehmen ausgeschieden und in den Aufsichtsrat von Sanofi in Deutschland gewechselt. Mit dem Wechsel in der Geschäftsführung steht zum ersten Mal eine Frau an der Spitze der Forschung & Entwicklung in Deutschland.

Mit Marion Zerlin folgt eine international erfahrene Wissenschaftlerin und Managerin auf Jochen Maas, die im Unternehmen über Funktionen und Ländergrenzen hinweg bestens vernetzt und bekannt ist. Die in Organischer Chemie promovierte Biologin behält parallel zu der Geschäftsführung ihre globale Rolle als Global Head of Chemistry, Manufacturing and Controls Project Management, die sie seit 2020 innehat. In ihrer mehr als 22-jährigen Tätigkeit für Sanofi leitete Marion Zerlin in unterschiedlichen Rollen Teams in Deutschland, Frankreich, Großbritannien, USA und China. Von 2018 bis 2020 unterstützte sie den globalen Forschungsvorstand bei der Transformation der F&E-Organisation weltweit.



Dr. Marion Zerlin, Geschäftsführerin Forschung und Entwicklung von Sanofi in Deutschland

© Sanofi

Jochen Maas hat sich als Forschungschef prägend für die F&E von Sanofi am Standort Deutschland und weit darüber hinaus eingesetzt. Er hat wie kaum ein anderer Sanofi in der externen wissenschaftlichen Welt eine Stimme gegeben. Mit seiner profunden wissenschaftlichen Expertise hat er die strategische Transformation des Sanofi BioCampus in Frankfurt zukunfts-fähig vorangetrieben und nicht zuletzt die Unternehmenskultur nachhaltig geprägt.



# ZEITENWENDE- GIPFEL AM TEGERNSEE

Sanofi spricht beim Ludwig-Erhard-Gipfel 2023 über die Zukunft der Gesundheitswirtschaft in Deutschland

**K**ommt nach Krieg und Krisen das neue Wirtschaftswunder? Um diese Frage kreiste der Ludwig-Erhard-Gipfel (LEG) am Tegernsee und bat führende Köpfe aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft um Antworten.

Zum Diskurs lud die gastgebende WEIMER MEDIA GROUP am 3. und 4. Mai 2023 die Top-Entscheider der Republik und darüber hinaus. Auf Gut Kaltenbrunn in Gmund am Tegernsee versammelten sich 1.000 Gäste an beiden Tagen.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Stärkung der Gesundheitswirtschaft in Deutschland und Europa, die durch ihre Innovationen einen wichtigen Beitrag

zum strukturellen Wandel leisten kann. In ihren Impulsvorträgen und Paneldiskussionen warben Manuela Buxo (globales Leitungsteam Sanofi Specialty Care) und Prof. Dr. Jochen Maas (Geschäftsführer F&E von Sanofi Deutschland bis 31. Juli 2023, jetzt Mitglied des Aufsichtsrats) für eine Stärkung der Gesundheitswirtschaft in Deutschland. Die pharmazeutische Industrie sei eine Schlüsselindustrie in Deutschland, aber der Standort verliere derzeit an Boden, vor allem gegenüber den USA und China.

Der Wettbewerb um eine strategische Industriepolitik, die unter anderem das Potenzial dieser Schlüsselindustrie zur Entfaltung bringt, hat mit dem Inflation Reduction Act der USA an Fahrt aufgenommen.

Prof. Dr. Jochen Maas zum Impulsvortrag „Sind wir 2030 alle gesünder? Megatrends in der Medizin“

© wmg



**HIER SCANNEN:**  
Impulsvortrag von  
Prof. Dr. Jochen Maas



► ZUM VIDEO

Deutschland und Europa gefährden ihr Potenzial (auch im Vergleich zu Regionen wie China), Innovationen und Investitionen anzuziehen, um Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit zu sichern. Wenn wir diesen Trend umkehren wollen, brauchen wir, so Buxo und Maas, bessere und zuverlässigere politische Rahmenbedingungen in Deutschland und Europa. Wir brauchen eine kohärente Politik zur Ausgestaltung einer Industriestrategie, die das Ökosystem für pharmazeutische Forschung, Entwicklung und Herstellung in Europa stärkt, den Beitrag der pharmazeutischen Industrie bei der Transformation der Wirtschaft anerkennt und einen Rahmen für die Vorbereitung auf Gesundheitsnotfälle, wie die Corona-Pandemie, steckt. Hier brauche es vor allem starke Stimmen der – nach

dem EU-Austritt Großbritanniens – verbleibenden starken Pharmastandorte wie Deutschland, Frankreich und Italien.

Der Gipfel verstand sich als eine Konferenz der Zeitenwende und machte einmal mehr deutlich: Eine umfassende Debatte zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien ist nötiger denn je.





ZUM VIDEO

HIER SCANNEN:  
Paneldiskussion  
mit Manuela Buxo

Paneldiskussion zu „Megatrends  
Wirtschaft in Zeiten von Kriegen,  
Krisen und Konflikten“, v. l. n. r.:  
Dr. Henrik Ahlers, Geschäftsführer  
EY Deutschland, Manuela Buxo,  
globales Leitungsteam Sanofi  
Specialty Care, Prof. Klaus Josef  
Lutz, Präsident IHK für München  
und Oberbayern, und Moderator  
Oliver Stock, Herausgeber Markt  
und Mittelstand, Chefredakteur  
Wirtschaftskurier



# SORGFALT, DIE NICHT NUR PATIENT\*INNEN GILT

## Das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz sorgt für nachhaltige Lieferketten für Mensch und Umwelt

**W**ir stehen in der Verantwortung, Menschenrechte und Umweltschutz entlang der Lieferketten sicherzustellen. Die Zusammenarbeit mit unseren Lieferanten erfolgt auf Grundlage der Agenda 2030 der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung.

Wirkungsvolle nationale Lieferkettengesetze sind ein Instrument, mit dem Unternehmen dazu verpflichtet werden, Risiken für Mensch, Umwelt und Klima zu minimieren.

Der deutsche Gesetzgeber hat deshalb bereits 2021 das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz (LkSG) verabschiedet, das 2023

in Kraft getreten ist. Anfang 2022 legte auch die EU-Kommission ihren Entwurf für ein EU-Lieferkettengesetz vor.

Im Dezember 2022 einigten sich die EU-Länder dann auf ein europaweites Lieferkettengesetz. Am 1. Juni 2023 stimmten die Abgeordneten im EU-Parlament mehrheitlich für eine Verschärfung des ursprünglichen Gesetzesvorschlags der EU-Kommission. Das EU-Lieferkettengesetz kann in Kraft treten, sobald sich das Europäische Parlament und der Ministerrat auf eine gemeinsame Position einigen.

Mit dem LkSG sollen deutsche Unternehmen verpflichtet werden,

ihre globale Verantwortung für die Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards innerhalb der gesamten Lieferkette besser nachzukommen.

Die Pharmabranche gilt hinsichtlich ihrer Sorgfaltspflichten in der Lieferkette schon jetzt als vergleichsweise fortschrittlich. Es gilt jetzt, dieses Engagement über das LkSG hinaus zu verstärken für den ganzheitlichen Schutz von Menschenrechten, Umwelt und Klima.

Das darf jedoch nicht zu Wettbewerbsnachteilen für den Standort Deutschland führen. Wenn deutsche Unternehmen strengere Standards einhalten müssen als ihre ausländischen Wettbewerber,

könnten sie an Wettbewerbsfähigkeit verlieren. Das Gesetz wird auch wegen des erheblichen bürokratischen Aufwands kritisiert, der mit der Einhaltung der Sorgfaltspflichten verbunden ist. Das Verwalten verursacht Aufwand, Unternehmen müssen umfangreiche Berichte über ihre Lieferkettenaktivitäten erstellen und möglicherweise neue Abteilungen oder Ressourcen einrichten, um den Anforderungen gerecht zu werden.

### Sanofi in Deutschland und seine Lieferketten

Globale Beschaffungs- und Absatzmärkte bieten Chancen, stellen uns aber auch vor Herausforderungen. Um Menschenrechte und Umweltstandards in globalen Lieferketten sicherzustellen, wählen wir unsere Lieferanten sorgfältig aus. Auch sind sie dazu angehalten, vergleichbare Verpflichtungen bei ihren Lieferanten sicherzustellen.

### Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

Typisch für die Herstellung von hochwertigen Pharmazieprodukten ist, dass aus vergleichsweise hohem Rohstoffeinsatz relativ geringe Produktmengen hervorgehen. Im Jahr 2021 setzte Sanofi in Deutschland in den Produktionsprozessen circa 64.500 Tonnen an Roh- und Hilfsstoffen ein.

Um die eingesetzten Mengen so gering wie möglich zu halten, achten wir auf einen ressourcenschonenden Einsatz von Roh- und Hilfsstoffen sowie auf die Möglichkeit, diese aufzubereiten und dem Produktionszyklus erneut zuzuführen. So wurden 2021 rund 44 Prozent der 64.500 Tonnen Roh- und Hilfsstoffe intern recycelt und wiederverwendet.

### Ökonomische, ökologische und soziale Standards – unser Verhaltenskodex für Lieferanten

Für alle Ressourcen, die dennoch neu beschafft werden müssen,

verfolgen wir den Ansatz eines verantwortungsvollen Einkaufs. Um unseren Lieferanten diesen Anspruch an eine auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Wertschöpfungskette deutlich zu machen, wurden entsprechende Klauseln in die Allgemeinen Einkaufsbedingungen aufgenommen. Zusätzlich haben wir unsere Erwartungen an Lieferanten in unserem Verhaltenskodex für Menschenrechte, Gesundheit, Sicherheit und Umwelt erfasst und im Internet hinterlegt.

### Risiken minimieren, um Mensch und Umwelt zu schützen

Als Mitgliedsunternehmen der Pharmaceutical Supply Chain Initiative (PSCI) führen wir regelmäßige Risikoanalysen durch. Wird ein potenzielles Risiko innerhalb der Lieferkette identifiziert, erarbeiten wir gemeinsam mit dem Zulieferer einen Maßnahmenplan zur Verringerung oder Eliminierung der Gefahr. →

## HINTERGRUND

### Bekanntnis zur Nachhaltigkeit

Sanofi in Deutschland ist Mitglied im Verband der Chemischen Industrie VCI und bekennt sich zu den Prinzipien der gemeinsamen Nachhaltigkeitsinitiative „Chemie<sup>3</sup>“ von VCI, Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) und Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC). Zukunftsstrategie der Branche ist, wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Verantwortung zu verknüpfen. Hier geht es zur Website der Initiative: <https://pscinitiative.org/home>

## Kerndaten des Lieferkettensorgfaltspflichtengesetzes



Soll 2024 und 2026 evaluiert werden.



Gilt überall, wo deutsche Wirtschaft gesellschaftstätig wird.



Gilt für Unternehmen mit mehr als 3.000 Beschäftigten, ab 2024 dann für Unternehmen mit über 1.000 Beschäftigten.



Tritt für Unternehmen ab 2023 in Kraft.



Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle unternimmt die risikobasierten Prüfungen und verhängt ggf. Bußgelder.

Die festgestellten Risiken werden durch Präventionsmaßnahmen, die das gesamte Unternehmen sowie die Zulieferer von Sanofi umfassen, nach durchgeführter Priorisierung minimiert. Können auch mit unserer Hilfe Maßnahmenpläne nicht umgesetzt werden, behalten wir uns vor, die Geschäftsbeziehung zu unserem Lieferanten abzubrechen.

Zum Risikomanagement von Sanofi gehört auch eine unabhängige Instanz, an die jederzeit Beschwerden über Menschenrechtsverletzungen oder die Missachtung unserer Umweltstandards adressiert werden können.

In einem jährlichen Bericht an die Geschäftsführung werden alle Maßnahmen darüber hinaus auf ihre Zweckmäßigkeit und Wirk-

samkeit bewertet, auf der Website veröffentlicht und an die zuständige Behörde übermittelt.

### Decarbonization of Healthcare – nachhaltige Gesundheitssysteme

Wenn es um Nachhaltigkeit und medizinische Therapie geht, denken die meisten sicher zunächst an Medikamente und haben damit automatisch die Pharmaunternehmen im Visier. Und das ist auch richtig so – schließlich sind sie es, die Arzneimittel und Medizinprodukte noch nachhaltiger als bisher produzieren und zur Verfügung stellen wollen. Sie sind es, die an der Reduktion des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks ihrer Produkte arbeiten, und sie können einen wesentlichen Beitrag dazu leisten, diesen zu reduzieren. Und sie tun es auch!

Aber sie sind nicht die einzigen. Um den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von Gesundheitssystemen effektiv zu senken, braucht es viele Akteure. Das kann und wird die Pharmaindustrie nicht allein stemmen. Wie also kann eine Gesundheitsversorgung aussehen, die den durch den Klimawandel verursachten globalen Gesundheitsrisiken effektiv begegnet? Denn der Klimawandel verschärft die Auswirkungen vektorübertragener oder kardiovaskulärer Krankheiten, Atemwegserkrankungen oder Infektionen. Die Gesundheitssysteme haben mit 5 Prozent einen nicht unerheblichen Anteil an den weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen.

Was wir brauchen, sind koordinierte Maßnahmen aller Beteiligten. Welche Beteiligten das sind, das ergibt sich unter anderem aus der

genauerem Betrachtung der durch Gesundheitssysteme entstehenden CO<sub>2</sub>-Emissionen. Denn dieser 5-prozentige Fußabdruck entsteht zur Hälfte in der Lieferkette, zu 45 Prozent in der Patientenversorgung und zu 5 Prozent in den klinischen Studien.

Behörden, und damit die Regierungen, sind gefordert, der Senkung des CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks den notwendigen Stellenwert zu geben und regulatorische Hürden abzubauen. Dazu gehört auch, den Wert von Medikamenten und Impfstoffen, die zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen beitragen, stärker als bisher anzuerkennen und zu belohnen. Erfreulicherweise sieht die Politik mittlerweile zunehmend Handlungsbedarf. Mehr als 60 Länder haben sich im Rahmen der WHO-Allianz für transformative Maßnahmen zu Klima und Gesundheit dazu verpflichtet, bis 2030 nachhaltige „kohlenstoffarme“ Gesundheitssysteme zu schaffen.

Eine weitere entscheidende Gruppe ist das medizinische Fachpersonal – egal ob ihr Land stark oder weniger stark vom Klimawandel betroffen ist. Alle, vom\* von Pfleger\*in über den\* die Fachärzt\*in bis zum\* zur Gesundheitsmanager\*in, sollten Nachhaltigkeitsspekten verstärkt Beachtung schenken und dementsprechend ausgebildet werden. Welche Möglichkeiten zur Emissionsreduzierung gibt es? Welche Technologien und Gesundheitsdienste verursachen geringere Emissionen und sollten deshalb in Anspruch genommen werden?

Nicht zuletzt sind auch die Patient\*innen gefordert. Sie sollten umweltfreundlichere Behandlungen und Therapien stärker im Blick haben. Und insbesondere dazu befähigt werden, diese gemeinsam mit medizinischem Fachpersonal auszuarbeiten und umzusetzen.

Und selbstverständlich bleibt es auch die Aufgabe der Pharmaunternehmen, ihren CO<sub>2</sub>-Fußabdruck weiter zu senken. Dies geht nur, wenn alle zusammen an einem Strang ziehen. Deshalb arbeitet Sanofi mit globalen und lokalen Gesundheitsakteuren zusammen, um die negativen Auswirkungen der Gesundheitssysteme auf das Klima schneller zu reduzieren.

Wir verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels und seiner Auswirkungen auf die Gesundheit. Da ist zum einen die Verminderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen im Gesamtlebenszyklus der Produkte – von den Rohstoffen über die Lieferkette, Produktion, Verwendung bis zur Entsorgung und Wiederverwertung. Sanofi hat sich verpflichtet, bis 2030 CO<sub>2</sub>-Neutralität und bis 2045 Netto-Null-Emissionen zu erreichen. Zum anderen gilt es, das Portfolio anzupassen und Medikamente und Impfstoffe zur Bekämpfung von durch den Klimawandel begünstigten Krankheiten zu entwickeln und bereitzustellen. Und nicht zuletzt hilft Sanofi über seine gemeinnützige Stiftung Foundation S – The Sanofi Collective gefährdeten Bevölkerungsgruppen, widerstandsfähiger gegen diese Krankheiten zu sein.

Zudem geht es Sanofi darum, den CO<sub>2</sub>-Fußabdruck bei der Patientenversorgung zu erfassen und zu verkleinern. Im Rahmen der internationalen Sustainable Markets Initiative (SMI) arbeiten wir an der Entwicklung eines Verfahrens mit, wie die CO<sub>2</sub>-Emissionen bei Prävention, Diagnose, Behandlung und Überwachung von Patient\*innen ermittelt werden können. Identifiziert werden sollen Hotspots innerhalb der Gesundheitssysteme.

Nachhaltige CO<sub>2</sub>-arme Gesundheitssysteme sind machbar – wenn die gesamte moderne Patientenversorgung dabei mitmacht. Ärzt\*innen, Krankenhäuser, Patient\*innen und auch der Staat sind gleichermaßen gefordert, wenn Therapien medizinisch effektiv und ökologisch wie ökonomisch nachhaltig sein sollen. Dann haben wir eine Chance, dass auch die Gesundheitssysteme einen effektiven Beitrag zur Bewältigung des Klimawandels leisten.



# 25 JAHRE SCIENCE4LIFE

## Land Hessen und Sanofi unterstützten erste Adresse für Gründer\*innen

Neue Behandlungen in der Krebstherapie, die dünnsten Endoskope der Welt und Software für die Energie der Zukunft – die Gewinner der Businessplanphase von Science4Life entwickeln die Geschäftsmodelle der Zukunft. Sedivention gewinnt beim Science4Life Venture Cup. Beim Science4Life Energy Cup gewinnt xemX.

Neue Ansätze für Wissenschaft, Forschung, Pharma, Produktion und Ideen für mehr Energieeffizienz und weniger CO<sub>2</sub>: Die Teilnehmenden der Businessplanphase von Science4Life widmen sich aktuellen Problemen mit innovativen Lösungen. Science4Life, eine Gründerinitiative der Hessischen Landesregierung und des Gesundheitsunternehmens Sanofi, unterstützt Hightech-Start-ups aus den Bereichen Life-Sciences, Chemie und Energie nun bereits seit 25 Jahren mit Know-how und einem starken Netzwerk von Expert\*innen. Bei der Jubiläumsveranstaltung zum 25-jährigen Bestehen wurden am 26. Juni 2023 aus 87 Einreichungen die besten Gründerteams

prämiert. Die Teams beeindruckten den hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir: „Start-ups tragen einen entscheidenden Teil zur Innovationskraft Deutschlands bei. Sie setzen neue Lösungen agil um und zeigen ein eindrucksvolles Gespür für Herausforderungen und Trends.“ „Ein Blick auf die Entwicklung der ehemaligen Teilnehmenden aus 25 Jahren Science4Life verdeutlicht den Wert von Gründerinitiativen: Aus vielen Start-ups sind etablierte Unternehmen entstanden, die über Deutschland und Europa hinaus ihre Branche prägen und mitgestalten“, sagt Prof. Dr. Jochen Maas, Sanofi Deutschland.

Platz 1 beim Science4Life Venture Cup ging an Sedivention. Das Unternehmen entwickelt ein medizinisches Gerät für eine einmalige, ambulante Behandlung. Beim Science4Life Energy Cup gewann xemX aus Bochum. Das Team entwickelt maßgeschneiderte Katalysatoren für elektrochemische Prozesse wie die Wasserstoffherzeugung.

### Science4Life: Die erste Adresse für Gründer\*innen

Science4Life e. V. ist eine unabhängige Gründerinitiative, die Beratung, Betreuung und Weiterbildung von Gründerteams oder jungen Unternehmer\*innen aus den Branchen Life-Sciences, Chemie und Energie kostenfrei anbietet. Die Initiative feiert in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen. Gegründet wurde sie 1998 als Non-Profit-Organisation, Initiatoren und Sponsoren sind die Hessische Landesregierung und das Gesundheitsunternehmen Sanofi.

Einmal jährlich richtet die Gründerinitiative den bundesweit größten Businessplan-Wettbewerb für die Branchen Life-Sciences, Chemie und Energie aus. Die besten Gründerteams aus den Bereichen Life-Sciences und Chemie werden mit dem Science4Life Venture Cup ausgezeichnet. Mit dem Science4Life Energy Cup wird ein branchenspezifischer Preis für Gründungsvorhaben aus dem Bereich Energie verliehen. Wettbewerbsbegleitend bietet die Science4Life Academy allen registrierten Wettbewerbsteilnehmende Weiterbildung und Coaching an. Die Gewinner-teams der einzelnen Phasen qualifizieren sich für ausgewählte Workshops im Rahmen der Academy-Days. Insgesamt werden im Rahmen des Businessplan-Wettbewerbs Preisgelder in Höhe von rund 85.000 Euro vergeben.

Seit 1998 haben mehr als 8.500 Personen am Wettbewerb teilgenommen und es wurden über 2.600 Geschäftsideen eingereicht und bewertet. Die Gründerinitiative besteht aus einem Netzwerk von Branchenexpert\*innen aus mehr als 200 Unternehmen, die mit ihrem Know-how und ihren Erfahrungen den Wettbewerbsteilnehmenden zur Verfügung stehen. Über 1.400 Unternehmen wurden erfolgreich gegründet. (Quelle: Science4Life)



Science4Life-Abschlussprämierung, alle Gewinnerteams mit dem hessischen Wirtschaftsminister Tarek Al-Wazir und Prof. Dr. Jochen Maas von Sanofi

# DIE ZUKUNFT DER GESUNDHEITSBRANCHE

## Health x Tomorrow zeigt, wie Künstliche Intelligenz Wissenschaft(f)t und digitale Gesundheitslösungen dem Menschen dienen

Die Zukunft der Gesundheitsbranche liegt im Digitalen. Schon heute spielen Daten und Künstliche Intelligenz (KI) eine wesentliche Rolle in der Forschung und Entwicklung von Arzneimitteln.

Moleküle werden nicht mehr nur im Labor, sondern längst computergestützt generiert. Digitale Gesundheitslösungen verändern die Art und Weise, wie Menschen für ihre Gesundheit sorgen können. In zwei Paneldiskussionen diskutierten am 24. Mai Sanofi-Expert\*innen mit Gesundheitsvisionär\*innen aus Start-

ups, Wissenschaft und von Teleinfrastrukturanbietern diese und weitere Themen rund um die Digitalisierung in der Gesundheitsbranche beim Sanofi-Digital-Event „Health x Tomorrow“.

Schon heute wird Künstliche Intelligenz beispielsweise in der Tumorforschung eingesetzt, um multidimensionale Datensätze auszuwerten. Im Panel „Wenn Künstliche Intelligenz Wissenschaft(f)t“ waren sich die Expert\*innen allerdings einig: Die finale Entscheidung trafen am Ende aber die Forschenden.



Gruppenfoto nach der Paneldiskussion zu KI in der Wissenschaft mit Moderatorin Katharina Linnepe, Prof. Dr. Jochen Maas von Sanofi, Christian Tidona vom BioMed X Institute und Healthcare-Experte Gerd Wirtz (v. l. n. r.)

© Yves Sucksdorff

**HIER SCANNEN:**  
Sessions verpasst?  
Paneldiskussion „Wenn Künstliche Intelligenz Wissenschaft(f)t“



► ZUM VIDEO

Neue Technologien verändern nicht nur die Forschung und Entwicklung von Arzneimitteln, sondern bieten in Form von digitalen Gesundheitsanwendungen, kurz DiGA, Patient\*innen die Möglichkeit zur Vorsorge und zur Überwachung ihrer Erkrankungen. Im Panel „Digital Health – der Mensch im Mittelpunkt“ herrschte Konsens unter den Expert\*innen, dass Digitalisierung nicht nur gut gemeint, sondern vor allem gut gemacht sein muss, um bedürfnisorientiert zu sein. Neben den richtigen Rahmenbedingungen er-

fordert dies eine partnerschaftliche Zusammenarbeit aller Akteure im Gesundheitswesen und darf nicht an Ländergrenzen enden. Bei Sanofi kooperieren wir daher nicht nur in Deutschland, sondern weltweit mit Start-ups.

**HIER SCANNEN:**  
Paneldiskussion  
„Digital Health – der Mensch im Mittelpunkt“



► ZUM VIDEO



Digitalexperte Pius S. Hornstein von Sanofi (links) diskutiert mit Gründerin Inga Bergen (rechts) über Digital Health © Yves Sucksdorff

### HINTERGRUND

## Health x Tomorrow

Als forschendes Gesundheitsunternehmen setzt sich Sanofi mit der Frage auseinander, wie die digitale Zukunft der Gesundheitsbranche aussehen kann, welche Rolle Daten und Künstliche Intelligenz spielen und welche digitalen Technologien und Innovationen das Potenzial haben, das Leben von Menschen zu verbessern. Einmal im Jahr bringen wir bei unserem digitalen Event interne und externe Fachleute zusammen, um mit ihnen über die digitale Zukunft der Gesundheit zu diskutieren.



## IMPRESSUM

### **Herausgeber**

Sanofi Deutschland  
Unternehmenskommunikation  
Industriepark Höchst  
Gebäude K 703  
65926 Frankfurt am Main

### **Redaktion**

Ralph Hug,  
Leiter Politische Kommunikation,  
Sanofi Deutschland

Alica Aldehoff,  
Kommunikation,  
Sanofi Deutschland

### **V.i.S.d.P.**

Dr. Stefan Kentrup,  
Vice President Public Affairs,  
Sanofi Deutschland

### **Konzept und Gestaltung**

MSLGROUP Germany GmbH  
Leibnizstr. 65  
10629 Berlin